

Leer!

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 29

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leer!

Streifzug durch das Dörfchen Verdasio im Centovalli von unserem Reporter Paul Senn

Angela Tosoni, ein weiblicher Angehöriger der unheimlich arbeitsfähigen Bevölkerung des Dorfes. Mit ihrem Vater bewacht sie ein kleines Hügelchen, besetzt mit Hundstaken und Wurzeln der Verbena, der aus ein paar Ziegen und Kaninchen besteht, und bewahrt freundlich jeden Fremden, der ein Stündchen zu ihr in die dunkle, rauchige Küche sitzt.



Die alte Abstinenzhütte, die vor 150 Jahren im Gebirge von Verdasio nach einigem Zusammenbau was jetzt sehr gut undig in einem Speicher. Die Kammeroberfläche von Verdasio enthält hier Bergwerke in der Gegend.



Blick auf das kleine Dorf Verdasio im Centovalli. Das Dörfchen liegt 200 Meter über dem Tracé der Centovallibahn auf sonniger Terrasse, umgeben von Rebplantagen und Kastanienwäldern. Der Zulaufweg am gegenüberliegenden Bergabhang führt zum Dörfchen. Im Vordergrund ist ein Teil der Kirche zu sehen.



Der Gehilfe des Wegmeisters von Verdasio: ein junger, kräftiger Bursche, der nicht zufrieden ist mit seinem Lohn. Als seine Verwandten sind in Amerika. Auch er hat nur den Wunsch, auf irgendeine Weise über die große Wasser zu kommen.

Das ist die Kirche von Verdasio, ein schöner Bau, und was die Größe anbetrifft, für eine Gemeinde von mindestens tausend Einwohnern berechnet. In ganz Italien, die heute bis 1900, gab es kein Dorf in Verdasio. Heute besitzt es keinen eigenen Schulort mehr. An Sonntagen kommen abends um vier Uhr ein Pater von Intra oder Canobbio die Gottesdienste nach Verdasio. Im nächsten Dorf gibt es zwei Glocken mit der Inschrift, dass sie eine Stiftung von Thomas Tosoni aus dem Jahre 1600 sind. Die Tosoni waren die große Gendelche von Verdasio. Sie waren es, die in der Gegend die Gendelche der Gemeinde dirigierten, die Gemeindepflichten, die Räder, die Pfarrherren entzweiten ihrer Familie.



Auch hier vom Gendelche der Tosoni. Im Jahre 1812 wanderte er nach Kalifornien aus. Lieber zehn Jahre arbeitete er drüben auf einer Baumwollpflanze. Dann wanderte er zurück, und das Haus hat er bis heute zurück in die Heimat. Seit 30 Jahren vermisst er das Amt eines Wegmeisters.



Der älteste Bürger von Verdasio, der 75-jährige Gendelche. Seit 40 Jahren bedient er dienstlich die Glocken. Gendelche erblindet tut er dennoch seinen Dienst Tag für Tag, physisch, physisch.



Das Dorf verfallt. Immer mehr wird das Haus verlassen, darunter Bewohner im Jahre 1900 waren haben und nach Amerika ausgewandert sind.



Das einzige Restaurant in Verdasio. In der Gegend gibt es einen einzigen Tisch, einen Klavierstuhl und ein Bett, das an der Wand aufgehängt ist. Ab und zu kommt Fremde im Dorf, Mäher und Dolmetscher. Sie sind die einzigen Gäste in der kleinen Wirtschaft.



Die schwere Brücke von Verdasio. In der Gegend gibt es hier keine. Die anderen Bodenbeschleunigungen werden in einem engen Gäßchen an der Hauptstrasse geführt. Dennoch hierher ausgerechnet die Anstellung im Kantons Tosoni.

Entwicklung unserer Gebirgsbevölkerung! Es sind Schlagwörter, denen man täglich in Reich und Schrift begegnet, seit die allgemeine Krise am wirtschaftlichen Horizont erschienen ist. Im Kanton Tessin, wo die Existenzbedingungen für die Bewohner in mancher Beziehung viel schwerer sind als im übrigen Teil der Schweiz, gab es diese Abwanderung lange vor dem Kriege schon. Unendlich mühsam muß hier der kargen Natur das zum Leben des Menschen Notwendige abgerungen werden. Der Boden gibt zu wenig her, um der nachwachsenden Bevölkerung eine auch nur einigermaßen ausreichende Existenz zu sichern. Folge davon: die Menschen sind gezwungen, auszuwandern. Völlig abhängig und stark klären um darüber auf, wie stark, besonders in den letzten 50 Jahren, in vielen Tausendstücken die Zahl der Bevölkerung zurückgegangen ist.

Hand in Hand mit der Bevölkerungsbahn geht denn auch der Zerfall der Siedlung. Das kleine Dorf Verdasio, weit hinten im Centovalli auf sonniger Terrasse gelegen, und das Val Centovalli selbst sind ein typisches Beispiel dafür, was die Abwanderung aus einer einst blühenden Gegend machen kann. Verdasio zählte vor vierzig Jahren 30 bis 40 Häuser mit rund 150 Einwohnern. Heute wohnen etwa 40 bis 50 Menschen da. Aus dem Centovalli sind seit der Jahrhundertwende 800-1000 Einwohner allein nach Amerika ausgewandert.